

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

8.9.1882 (No. 108)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937922)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 M. 10 Pf.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

N^o 108.

Oldenburg, Freitag, den 8. September.

1882.

Der 2. und der 4. September.

Obwohl der offizielle Festtag der neuen französischen Republik der 14. Juli ist, haben es sich gewisse Patrioten nicht nehmen lassen, auch den 4. September, an welchem Tage 1870 der Abgeordnete von Marseille, Gambetta, die Republik ausrief, zu einem Nationalfesttage zu machen und als solcher ist dieser Tag denn auch in diesem Jahre an vielen Orten Frankreichs, besonders aber in Paris, geräuschvoll gefeiert worden.

Es kann gar nicht fehlen, daß in Frankreich ein Fest, das nur achtundvierzig Stunden nach dem deutschen Nationalfeiertage in Scene geht, einen deutsch-feindlichen Charakter annimmt und kaum braucht bemerkt zu werden, daß ihm besonders in diesem Jahre eine solche starke Beimischung in die Feierstimmung zu theil wurde.

Im Grunde genommen feiern doch eigentlich Deutschland und Frankreich dasselbe Ereignis, die Kapitulation von Sedan und den Sturz des Kaiserthums — Deutschland, weil in diesem weligeschichtlichen Ereignis sich unwiderleglich der Beweis seiner Stärke, wenn es einig ist, darthut, weil dieser Tag seine dauernde politische Einigkeit begründete — Frankreich, weil die Tage von Sedan den morschen Thron des Mannes vom zweiten Dezember zerbrachen und ein korumpirtes Regierungssystem sein schmähliches Ende fand. Die Ausrufung der Republik in Paris am 4. September 1870 wäre einfach undenkbar gewesen, wenn der Kriegswürfel bei Sedan sich auf die andere Seite gelegt hätte, und man kann mit Recht sagen, daß deutsche Einigkeit und Kraft bei Sedan nicht nur den Grundstein zum deutschen Reiche gelegt, sondern auch Frankreich von dem Thronusurpator befreit habe.

Nach gewöhnlichen Begriffen müßten die französischen Patrioten, die sich der letzteren Thatfache freuen, voll Dank gegen die „deutschen Befreier“ erfüllt sein — oder sie dürften die unmittelbaren Folgen von Sedan gar nicht feiern. Aber in der Politik ist der Begriff der Dankbarkeit unbekannt und aus diesem Grunde unterscheiden sich die Feiern des 2. September in Deutschland und die des 4. September in Frankreich sehr wesentlich von einander.

Das Sedanfest in Deutschland kann für keinen vernünftig denkenden Franzosen etwas Verlegendes haben. Inmitten des wirbelnden Parteienstreits macht Deutschland eine eintägige Pause und erinnert sich während derselben jenes glorreichen Tages, an welchem ein in der Geschichte beispielloser kriegerischer Erfolg alle deutschen Herzen höher schlagen machte und somit die deutsche Einigkeit in der Volksseele selber kräftige Wurzel schlagen ließ. Diese freudige Erinnerung

ist frei von jedem Gefühl des Hasses gegen ein großes und hochentwickeltes Nachbarvolk, dem wir ein möglichstes Gedeihen nach dem von ihm selbst verschriebenen republikanischen Rezept wünschen.

Die Feier des 4. September in Frankreich dagegen gilt vor allem der Erinnerung an den „Verrath“, der bei Sedan siegte und aus dem der Strick für das napoleonische Kaiserthum gedreht wurde; sie gilt dem Haffe gegen die „Prussiens“, welche zwei „französische“ Provinzen von der „einigen und unteilbaren Republik“ losrissen; sie gilt dem großen Neuanfanggedanken, mittels dessen der Abenteurer Gambetta wiederum zur Diktatur gelangen möchte und der Deutschland zur beständigen Kriegsbereitschaft zwingt.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm, der Kronprinz mit seiner Gemahlin, sowie die königlichen Prinzen verließen am Dienstag Nachmittag Berlin, um sich zu den Herbstmanövern des 5. und 6. Armee-corps nach Breslau zu begeben. Kaiserin Augusta ist leider durch die Folgen des Falles, den die hohe Frau vor drei Wochen that, an der Witterung verhindert.

Die Nachricht der Zeitungen, daß der Kaiser vorgestern beim Besichtigen des Wagens ausgeglitten, hingefallen sei und ins Schloß Babelsberg getragen werden mußte, sind völlig unbegründet. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens, erledigte die laufenden Geschäfte, stattete Besuche ab und unternahm alsdann eine Spazierfahrt durch den Park von Babelsberg.

Die bestehenden **Zunungen** sind regierungsseitig zu einer Erklärung darüber aufgefordert worden, ob dieselben geneigt sind, auf Grund des neuen Zunftgesetzes neue Zunungen zu bilden. Gleichzeitig ist die Frage damit verbunden, ob die Vorstände der betreffenden Zunungen geneigt sind, ihre Statuten zu ändern.

Dem aus Leipzig ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitator **Webel** ist auf Ansuchen seiner Gattin und mit Rücksicht auf seinen stark erschütterten Gesundheitszustand die zeitweilige Rückkehr nach Leipzig gestattet worden.

Innerhalb der Preussischen Regierung besteht, wie mitgeteilt wird, die Absicht, die Dienstverhältnisse der **ländlichen Arbeiter** geordnet zu regeln.

Zu Wasser und zu Land suchen unsere guten Freunde, die Russen und Franzosen, die **deutschen Geheimnisse** auszuspiönieren. Sie haben es namentlich auf den deutschen Mobilisationsplan und auf die Pläne der deutschen Festungen und Kriegshäfen abgesehen. Die verunglückten russischen Vespionageversuche in Kiel und Berlin bei Beamten der Marine sind ja noch im frischen Andenken; ein älterer Versuch,

den Mobilisationsplan und die Pläne der Festung Jugoslawien in die Hand zu bekommen, ist jedoch in München bei dem Landgericht zur Verhandlung gekommen. In diesem Falle spielte ein geborener Holländer und naturalisirter Franzose, Hendrik Keeser, der sich einen adeligen Namen beilegte, den Spion. Er setzte sich mit einem früheren bayerischen Sergeanten Bruno Kalois und mit einem verschuldeten und entlassenen Offizier v. Kreitmayer, dem lieberlichen Sohn eines berühmten und hochverdienten Vaters, in Verbindung und durch diese mit einem Jägerlieutenant a. D. Fleischmann. Er war eher bei diesem an den unrechten Mann gekommen; Fleischmann machte sofort im Stillen bei der Militärbehörde Anzeige und erhielt die Erlaubniß, mit Keeser zu verhandeln und ihm alte Mobilisationspläne und Festungspläne von Jugoslawien in die Hände zu spielen. So geschah es, und endlich zog man die Schlinge zu und stellte Keeser und Kreitmayer wegen Landesverrath vor Gericht, wo sie zu je 16 Monat und 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden sind, ohne daß sie etwas Gescheitdes erfahren haben. Eine Hauptrolle spielte u. a. die Frage, ob Jugoslawien und Berlin durch unterirdische Telegraphen verbunden seien. Keeser erhielt Geld und Briefe aus Frankreich, verkehrte viel mit dem französischen Consuln in Stuttgart und München und scheint unter Oberst Samiel, dem Chef des französischen Rundschreiberwesens, gebildet und gearbeitet zu haben. Aber Samiel hat ihm nicht helfen können, er muß brummen.

Über die **Ereignisse in Aegypten** liegen folgende Nachrichten vor: Die Militärkonvention zwischen England und der Pforte kann jetzt... als endgiltig geschlossen angesehen werden. Sie ist „vertagt“ worden und es ist nicht wahrscheinlich, daß eine andere Lösung versucht wird. — Vom Kriegsschauplatz selbst fließen die Meldungen ziemlich spärlich. Offenbar hat General Wolseley die Stärke und Kraft der ägyptischen Aufständischen unterschätzt und seinerseits mit ganz ungenügenden Kräften einen Vorstoß am Südwasserkanal unternommen; er beschränkt sich jetzt auf die Behauptung des besetzten Terrains und wartet erst das Herankommen der Verstärkungen aus England und Indien ab. — In Folge des Protestes der Engländer hat die internationale Gesundheitskommission beschlossen, daß Truppen der Engländer nur einen Tag „Quarantäne“ halten brauchen und dann sofort ausgeschifft werden dürfen. — Sonst liegen noch Meldungen über verdächtige Bewegungen der Aegypter gegen Mex., über Wassermangel in Alexandrien, über besorgliche Zustände in Kairo und einen zu erwartenden Vorstoß der Engländer gegen Sagassig vor.

Oesterreich. Für den nächsten 29. April, an welchem vor 500 Jahren Johann von Neponuk der Legende nach in der Moldau ertränkt worden ist, beginnen die Tschechen jetzt

Anna Boleyn.

Historische Novelle von R. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

In solchen Jagdtourneen war aber der ritterliche König Heinrich in jenen Jahren seines Lebens noch Meister und fast keiner seiner Erben verstand es ihm zuvorzuthun, wenn der König auf seinem feurigen Schimmelhengst dahinbrauste, den flüchtigen Hirsch zu erilen.

Heute hielt König Heinrich mit seinem Gefolge auf einer kleinen Anhöhe und wartete dort, bis die Jäger aus dem nahen Walde herans einen Hirsch heraus in die freie Ebene getrieben hatten, wo allein die Jagd erfolgreich aufgenommen werden konnte.

Schon vor einer halben Stunde waren die Leibjäger des Königs mit ihren Spürhunden im Walde verschwunden, aber noch immer verkündete kein Ruf, kein Anschlagen der Hunde, daß die Jäger ein Wild aufgespürt hatten und bemüht waren, dasselbe aus dem Walde zu treiben. König Heinrich wurde daher ungeduldig und zeigte Lust, sich mit seinem Jagdgefolge selbst in den Wald zu begeben und einen Hirsch aufzuspüren; aber Lord Cassoll und einige andere Herren des Gefolges hielten den König von der Ausführung dieses Vorhabens noch ab, indem sie ihm vorstellten, daß jeden Augenblick die Jäger mit der Meute aus dem Walde brechen und das erwünschte Jagdthier auf das freie Feld hegen könnten. Heinrich willigte in noch längeres Warten ein, obwohl sein feuriger Hengst den Boden stampfte, und alle Anzeichen seiner Ungeduld kundgab.

Da endlich erklangen in lange verhaltenen Tönen die Hörner der Jäger im Walde und die Hunde schlugen in überlautem Gebell an zum untrüglichen Zeichen, daß das Wild aufgespürt war und die Jagd begonnen hatte.

Erwartung und Freude erglänzten auf dem Antlitz des königlichen Waidmannes und mit scharfen Ohren suchten alle Jäger sich zu vergewissern, ob das Wild auch wirklich sich dem diesseitigen Waldsaume näherte und sich nicht vielleicht, plötzlich die Richtung seines Laufes ändernd, immer tiefer im Walde verliere und seine Verfolgung zuletzt unmöglich mache.

Doch der Klang der Waldhörner und das Gebell der Hunde kam immer näher und die Jäger theilten sich, rechts und links dicht vor dem Walde Aufstellung nehmend, um das Wild nicht ausbrechen und seinen Lauf wieder zurück in den Wald nehmen zu lassen.

Noch einige erwartungsvolle Momente traten ein, die Jäger saßen die Zügel der schnaubenden Rosse und den Jagdpeer fester und nun konnte die königliche Parforcejagd beginnen.

Wie ein Pfeil von des Bogens Sehne flog aus dem Saume des Waldes ein weißer Hirsch und nahm seinen windeschnellen Lauf über die weite, sich vor dem Walde ausbreitende Ebene.

Jauchzende Jagdrufe erschollen aus dem Munde des Gefolges des Königs, denn ein weißer Hirsch war ein seltenes Jagdthier und die Gelegung desselben spannte den Eifer Aller an.

Wie ein Sturmwind begann nun die große Parforcejagd. Die durch die Hunde des königlichen Jagdgefolges verstärkte Meute stob lärmend hinter dem fliehenden weißen Hirsche her und in stürmischer Hast folgten ihm die Jäger zu Pferde. Allen voran sprengte der König Heinrich auf seinem edlen Schimmelhengste und in immer größerer Eile ging es über Wiesen und Felder, Hecken und Gräben dem flüchtigen Wilde nach.

An ein baldiges Erreilen desselben war gar nicht zu denken, der leichtfüßige weiße Hirsch zeigte ein ganz außergewöhnliche Schnelligkeit und Ausdauer und die Jäger und

Hunde hatten schon die größte Mühe, um das Wild nicht aus den Augen zu verlieren.

Nach längerem Jagen ging der Hirsch durch einen Fluß und in gewaltigem Sturzbad folgten ihm Hunde und Jäger, da an dieser Stelle des Flusses keine Brücke vorhanden war und in dem Jagdeifer wahrscheinlich auch gar nicht benutzt worden wäre.

Durch den Flußübergang hatte der Hirsch einen größeren Vorsprung gewonnen, da er leichter und schneller als die Hunde und Pferde an das jenfeitige Ufer gekommen war, und nun stürmte der Verfolgte mit Aufbietung seiner letzten Kräfte weiter über die Ebene, um einen Wald zu erreichen, der in einer Entfernung von ungefähr einer Viertelmeile sich erhob.

Erreichte der Hirsch den Wald, so war die Jagd nach ihm höchst wahrscheinlich verloren, denn in den Bäumen, Büschen und Gestrüpp des Waldes kam der Hirsch ungleich rascher vorwärts als Pferde und Hunde und sein Einholen war höchst schwierig. Deshalb boten auch die Jäger Alles auf, um den Hirsch noch vor dem Walde zu erreichen oder doch ihm den Weg dahin zu verlegen.

Aber dieses Vorhaben mißlang, der Vorsprung des verfolgten Wildes war zu groß, und ehe noch Hunde oder Jäger den Saum des Waldes erreichten, war der Hirsch in dem Schatten desselben verschwunden.

Doch König Heinrich, dessen Jagdlust der seltene weiße Hirsch ganz besonders gereizt hatte, befahl eine rasche Fortsetzung der Parforcejagd im Walde.

Den Jagdpeer über dem Haupte schwingend und seinem edlen Rosse die Sporen gebend, verschwand König Heinrich im weiten Sprunge zuerst im Walde, und eilte den Hunden, welche die Fährte des Hirsches noch hielten, in leidenschaftlicher Waidmannslust nach.

Die übrigen Jäger folgten indessen dem Könige nicht so rasch. Theils vermochten sie nicht so schnell wie er mit ihren

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 10, Holtenstr. Nr. 37
an der Blüthner & Winter
Auction-Expedition in Ol-
denburg.

schon großartige Feierlichkeiten vorzubereiten, die den Anzeichen nach zu urtheilen einen durchaus antideutschen Charakter haben sollen.

England. Ganz wider alles Erwarten hat am Sonnabend der größte Theil der streifenden Polizisten in Dublin seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen, nachdem die Polizisten ein Schreiben an den Vizekönig gerichtet hatten, worin sie ihre frühere Haltung lebhaft bedauerten und um Verzeihung baten, die ihnen denn auch gewährt wurde. Trotzdem ist die Aufregung in Dublin eine ungemessene und finden fast allabendlich größere Ruhestörungen statt, bei denen das Militär einschreiten muß.

Während die englische Regierung in ihren Zirkularen behauptet, man werde erstaunt sein über die mäßigen Forderungen, welche England nach Vollendung des jetzigen Feldzuges stellen werde, gewöhnen die tonangebenden englischen Blätter ihr Publikum an die allermäßigsten Ansprüche. Der Zweck dieser Agitation ist ziemlich durchsichtig. Man will offenbar eine Stimmung des öffentlichen Urtheils erzeugen, welche später ein vielleicht nicht unwillkommenes Hinderniß bieten könnte, ihre Versprechungen nicht zu halten.

In **Irland** revoltirt jetzt zu allem Ueberflus auch die Polizei. Ringsum politische Mord- und Schandthaten, ringsum Revolution und Rechtslosigkeit — und die Polizei in Auflösung. Da könnte sich die Türkei, die jetzt doch in Egypten durch die „Ordnung stiftenden“ Engländer überflüssig geworden ist, verdient machen, wenn sie einen Zug nach Irland veranstaltete, um dort die so lang, so arg und täglich mehr gestörte Ordnung herzustellen.

Italien. Der bedenkliche Augenblick, wo die Regierung den Zwangsumlauf der 1600 Millionen von eigenem und Bankpapiergelde für aufgehoben erklären und die Zahlung in Metallgeld beginnen muß, rückt immer näher. Diese Maßregel auf den Beginn des nächsten Jahres verlegen zu wollen, würde hinsichtlich der um jene Zeitperiode stets außergewöhnlich gesteigerten Bedürfnisse des Verkehrs fast unmöglich sein; so wird denn jetzt versichert, daß der Finanzminister die Zahlung in klingender Münze „nicht vor nächstem April“ eröffnen werde. (Italien ist an Papiergeld nahezu ebenso reich gesegnet wie Oesterreich.)

Türkei. Der als Generalmajor in türkische Dienste getretene deutsche Oberst Kähler ist vom Sultan Abdul Hamid zum Generalleutnant befördert worden. Außerdem, und darin möchte man am meisten ein Zeichen der fortwährenden guten Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland sehen, wird der Geheimrath Freiherr von Nordenflicht aus dem preussischen Finanzministerium, demnächst als Unterstaatssekretär in das Ackerbau-Ministerium zu Konstantinopel treten.

Alle Nachrichten aus **Egypten** sind englische, die Engländer haben alle Telegraphen mit Beschlag belegt. Moltke'sche und Robbiel'sche Schlachtberichte sind es nicht, welche die Engländer liefern, sie stinkern etwas und der hintere Bote folgt immer nach. Der englische Sieg bei Kassassin schrumpft sehr zusammen. Die Angreifer waren Arabis Truppen, sie wurden zwar zurückgeschlagen, aber die Engländer waren so erschöpft und so wenig aufmerksam, daß die Egyptianer Nachts zurückkehrten, viele verwundete englische Soldaten in den Süßwasserkanal warfen und 11 am Tage verlorene Kanonen wieder zurückführten. Die englische Cavallerie hatte sie ruhig auf dem Schlachtfelde stehen lassen und war andern Morgens änderer verwundert, sie nicht mehr zu finden. Zum Vordringen fehlen den Engländern Saumpferde, Packesel und Kamele, um das Wasser und den Proviant zu schleppen. General Wolseley sagt, man werde etwas erleben, wenn diese erst da seien. An Geld fehlt's nicht, das merkt man an dem „Menn“ oder Küchensettel der Soldaten. Täglich gibt's ein erstes und zweites Frühstück, ein kräftiges Mittags- und Abendessen, wöchentlich dreimal Beefsteak (kein Beefsteak, kein Engländer) oder Rostbraten, Reis- und Erbsenbrei, Eier und Thee und geröstetes Brod vollauf. (?) Man möchte fast englischer Soldat werden, um's auch so gut zu haben. Nur ein bischen heiß ist's.

Pferden durch den Wald zu bringen, theils wollten sie aber auch nicht durch einen allzu tollkühnen Ritt ihr Leben auf das Spiel setzen. Mehrere der Lords kamen durch das Scheitern einzelner Pferde vor den Bäumen des Waldes auch aus dem Sattel und andere waren von der Parforce-Jagd bereits so erschöpft, daß sie nur noch im langsamen Trabe sich vorwärts bewegten.

König Heinrich verfolgte daher fast ganz allein noch den Hirsch, nur Lord Suffolk und ein Leibjäger hatten ihren königlichen Herrn im Auge zu behalten vermocht, sprengten aber auch wohl hundert Schritte hinter ihm her.

Der König verfolgte den weißen Hirsch mit einer hartnäckigen, ja lebensgefährlichen Leidenschaftlichkeit. Er trieb seinen schaumbedeckten Hengst zwischen den Bäumen des Waldes immer wieder zu neuen Galoppirungen an, sobald ein Dickicht das Thier zu einer langsameren Gangart genöthigt hatte. So setzte Heinrich die Jagd noch längere Zeit fort und achtete dabei nicht auf seine an den Aesten der Bäume zerrissenen Kleider, nicht auf die Wunden, die ihm Dornen und Zweige am Gesicht und den Händen beigebracht hatten, nicht achtete der König auch auf sein abgekühltes, todtnüdes Roß und auf das Zurückbleiben seines Gefolges, er dachte nur daran, seine Leidenschaft zu befriedigen und den weißen Hirsch zu erlegen, alles Andere war ihm gleichgültig, ein Charakterzug Heinrichs, der später sehr verhängnisvoll wirkte und selbst auf der Jagd zum Ausdruck kam.

Das geketzte Wild wurde endlich langsamer in seinem Laufe, denn seine Kräfte schwanden. Näher und näher kam jedoch König Heinrich heran und jetzt sah er den weißen Hirsch in einer Entfernung von kaum fünfzig Schritt vor sich, wie er sich mit ermatteten Kräften nur noch in langsamen Sprüngen vorwärts bewegte.

Da trieb Heinrich aufs Neue seinen Hengst mit blutigen Sporen an, um den Hirsch vollends zu erreichen. Aber dieser bot nun auch den Rest seiner Kräfte auf und es entspann

In **Persien** sind durch die Empörung eines mächtigen Stammes plötzlich ernste Ruhestörungen ausgebrochen. Im Zusammenhange mit der drohenden türkischen Bewegung, welche der aus Konstantinopel entflohenen Obedullah ins Werk gesetzt hat, könnte diese neuerliche Störung der Ruhe im Oriente sehr verhängnisvolle Folgen haben.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 5. September.

Militärisches. Dr. Fürstenberg, Assistent- Arzt 1. Klasse vom 2. Bataillon Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zum Stabsarzt befördert worden.

Militärisches. Die Manöverzeit für unsere Truppen geht morgen zu Ende. Das Infanterie-Regiment Nr. 91 kehrt von Verden ab, mittelst der Bahn übermorgen Abend wieder hierher zurück, während die Kavallerie und Artillerie nächste Woche wieder hier einrücken werden. — Damit ist die stille Zeit für Viele, namentlich Geschäftsleute, vorbei und es wird dann wieder lebendig werden.

Die Bestätigung des zum **Bürgermeister von Jever** gewählten Herrn Rechtsanwalts Dr. Büsing hieselbst ist erfolgt. Derselbe wird jedoch vor der Uebernahme seines neuen Amtes einen 14tägigen Urlaub antreten.

Am 30. v. M. fand die statutenmäßige „Ordentliche General-Versammlung“ der **Allgemeinen Krankenkasse** hieselbst statt. Dieselbe war nur mäßig besucht. Gegenstände der Tagesordnung waren:

- 1) Gestattung des Jahres- und Rechnungsberichts.
- 2) Vornahme von Neuwahlen.

Aus dem Jahres- und Rechnungsbericht ist hervorzuheben, daß im abgelaufenen Jahre — 1. Juni 1881/82 — eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, sowie zwölf Vorstands- und Ausschußversammlungen stattfanden. Am 12. und 13. Juni 1881 wurde das herkömmliche Volksfest gefeiert. Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Rechnungsjahrs 1438, im Laufe des Jahres traten ein 149, wogegen 147 Mitglieder austraten. Mitglieder am Schlusse des Jahres also 1440.

Die Einnahmen betragen:

I. Regelmäßige Beitr. u. Eintrittsgelder	9059	Mk.	70	Pf.
II. Zinsen	92	„	46	„
III. Aus dem Capital-Vermögen	600	„	—	„
IV. Außerordentliche Einn. (Volksfest u.)	1367	„	78	„
Zusammen	11119	Mk.	54	Pf.

Die Ausgaben waren:

I. Voransch in die vorjähr. Rechnung	817	Mk.	56	Pf.
II. Für Medicamente	10321	„	46	„
III. Für chirurgische Hülfleistungen	17	„	95	„
IV. Geschäftskosten	694	„	50	„
Zusammen	12351	Mk.	47	Pf.

Demnach Voransch 1231 Mk. 93 Pf.

welcher vorläufig aus dem Erträgniß des Volksfestes am 18. und 19. Juni d. J. gedeckt ist.

Das Vereins-Vermögen bestand beim Rechnungsschlus:

- 1) aus dem Capital-Vermögen 900 Mk. — Pf.
- 2) aus 4% Zinsen f. 1500 Mk. pro 1. Jan. bis 25. Februar 1882 für 900 Mk. pro 25. Febr. bis 1. Juni cr.
- 3) 3% Zinsen aus dem Check-Verkehr pro 1. Jan. bis 1. Juni cr. 240 Mk. 40 Pf.

welchem Vermögen gegenüber stehen:

- 1) die Vorauszahlungen an Beiträgen seitens einiger Mitglieder 112 Mk. 80 Pf.
- 2) der verbliebene Voransch 1231 „ 93 „

Zur Deckung der Ausgaben des Rechnungsjahrs 1881/82 abzüglich des Voranschusses aus dem Vorjahre wäre ein monatlicher Beitrag von 58,3 Pf. erforderlich gewesen, gegen 52,1 Pf. im Vorjahre.

sich wiederum ein Wettlauf. Doch derselbe dauerte nicht mehr lange, nach einem Sprunge über einen Graben vertieften den Hirsch die Kräfte. Erschöpft stürzte das geketzte Thier auf die vorderen Knie nieder und erwartete mit heraushängender Zunge, schäumendem und schnaubendem Rachen sein Schicksal.

In wenigen Augenblicken hielt Heinrich vor dem erlegten Wilde. Es war eine große, schlank, weiße Hirschkuh, die stöhnend vor ihm lag. Er hätte dem armen Thiere, welches wie demüthvoll sein Haupt vor dem Könige neigte, das Leben schenken können, er konnte das vollständig erschöpfte Thier von seinen Jägern einfangen und nach seinen Wildparks bringen lassen. Wäre die sanfte Königin Anna jetzt an Heinrichs Seite gewesen, so wäre dieser Akt der Menschlichkeit in einem solchen außergewöhnlichen Falle auch gegen die weiße Hirschkuh geübt worden, aber daran dachte der ganz und gar von seinen Leidenschaften beherrschte König Heinrich nicht. Er stieß mit nerviger Faust der Hirschkuh den todbringenden Speer in die Brust und führte dann sein Jagdhorn an den Mund, um in hellen Tönen den zurückgebliebenen Genossen den Sieg über den Hirsch zu verkünden.

Nur wenige Sekunden dauerte es und das Signal des Königs wurde mit dem weithallenden Trara der Jäger von allen Seiten des Waldes beantwortet. Nun galt es auch, so rasch als möglich an die Stelle zu kommen, wo das erlegte Wild lag und König Heinrich hielt, und das Jagdgeschrei trieb mit erneutem Eifer seine Kasse an. Im Walde knallte und lärnte es, die Büsche theilten sich und bald befanden sich alle Jäger neben dem erlegten Wilde, dem Könige ihre Bewunderung und ihren Waidmannsglückwunsch spendend.

Heinrich nahm die Huldigungen lächelnd auf, doch leuchteten dabei seine Augen in unheimlicher Gluth und verriethen den dämonischen leidenschaftlichen Zug seines Herzens, der bei der Jagd auf den weißen Hirsch in solch eklatanter Weise zur Geltung gekommen war. Dabei zeigte aber auch

Neuwahlen waren vorzunehmen für ein Vorstandsmittglied und für 12 Ausschußmitglieder. Die Betreffenden wurden wiedergewählt.

Der Vorstand besteht aus den Herren:

Eisenbahn-Rechnungsführer Holzberg (Vorsitzender),
Wachtmeister a. D. Geister (Stellvertreter),
Buchhalter Siedenburg (Cass.- u. Rechnungsführer).

Dem Ausschusse gehören an die Herren: Stadstrompeter a. D. Utermöhlen (Oldenburg), Klempner Geinemann, Magistrats-Actuar Müller, Messerschmied S. Zimmer, Buchbinder A. Timpe, Zollrevisor Heeren, Waagepächter D. Keyser, Cyrcy-Comptoir-Besitzer Becken, Buchdruckereibesitzer Büttner, Gerichtsschreiber Lübken I., Tischler Engelke, Buchbinder v. Seggern, Zahlmeister Hügel, Postkutscher Hippe, Klempner Lebbensohns, Glaser Koch, Barbier Rosenbaum, Wirth Barkemeyer, Proprietär Müller (Oldenburg) Schlosser Hartmann (Oldenburg), Factor Sußmann, Lehrer Wiese, Proprietär v. Bloh und Stellmacher Piel.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein werden von jedem Vorstands- und Ausschuß-Mitgliede entgegen genommen.

Am den Verein sind in den letzten Jahren große Anforderungen gestellt; glücklicherweise konnte er denselben genügen. Hoffen wir, daß es dem Verein, der so segensreich seit langen Jahren wirkte, auch ferner gelingen möge, seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen helfend zur Seite zu stehen. Dank sei an dieser Stelle unserm allverehrten Großherzoge dargebracht, der wie seither auch in diesem Jahre dem Vereine einen Beitrag zur Kasse allergnädigst überweisen ließ.

In der gestern zu Barel stattgefundenen Schöffengerichtssitzung wurde der Redacteur des „Gemeinnützigen“, **Hd. Allmers**, welcher wegen eines Artikels in der bekannten Duellgeschichte zwischen dem Lieutenant Fischer und dem Rechtsanwalt Janßen auf Antrag des Generalleutenants von Trigalsky in Hannover, als Vorgesetzten des Lieutenant Fischer, angeklagt war, den Lieutenant Fischer in Bezug auf seinen Beruf beleidigt zu haben, von Strafe und Kosten freigesprochen.

(Eingekandt.) Wann und wo findet die Thierschau statt, zu der Loose im Inzeratenthail des „Correspondent“ Nr. 107 vom 6. September angeboten werden?

Einer der gern ein Loos nähme.

(Antwort. Wer wird denn immer so neugierig sein und auch Alles wissen wollen? Uebrigens scheint der Herr Einsender recht viel überflüssige Zeit zu haben, sonst würde er keine so dämliche Frage gestellt haben, wie die obige. Trotzdem soll der merkwürdige Kauz von Fragesteller, der ja „gerne ein Loos nehmen möchte“, für dies Mal eine Antwort haben. Die betreffende Thierschau wird nämlich nächstes Jahr stattfinden. Ort und Zeit werden jedoch erst später bekannt gemacht werden. Der Verkauf dieser Loose hat jedoch, namentlich für Vorwizige, sofort zu beginnen. — „Das genügt!“ Die Red.)

Ein recht **gemüthlicher Redacteur** scheint der Herr Kollege in Aurich, der Herausgeber der dort erscheinenden „Ostfriesischen Gerichtszeitung“ zu sein. Derselbe erließ nämlich kürzlich an der Spitze der Nummer folgende wirklich gemüthliche Erklärung:

„Es thut mir sehr leid, erklären zu müssen, daß ich leider wegen meines nervösen Kränkels außer Stande bin, die heutige Nummer zu redigieren. Herr Grillman trägt die Verantwortung. Die Sturm- und Drangperiode des Schützenfestes machte mich leider momentan u. fähig, verschiedene Artikel, die ich noch veröffentlichen wollte, zu Papier zu bringen. Manchem braven Schützen geht e. in gewisser Hinsicht nicht viel besser. Ich werde mich bei ihnen, in der nächsten Nummer desto mehr interessante Artikel zu bringen; für heute bleibt mir leider in Folge eines hochgradigen Rakens jammers nichts anderes übrig, als z erklären: Hier steh ich, ich kann nicht anders. Eduard Plagge.“

König Heinrichs Antlig die volle ritterliche Majestät, die in den Momenten, wo er sich so recht als unumschränkter Herr und Sieger fühlte, sich in seinem Gesichte abspiegelte und allen Lords und Herren, die ihn umgaben, flohte er damit einen gewaltigen Respekt und ein heimliches Grauen ein, denn sie fühlten Alle, was es zu bedeuten haben würde, des Königs Zorn zu erregen.

Während man den erlegten Hirsch betrachtete und einige Gefürchtungen zu sich nahm, ließ Lord Suffolk, der stets der Hauptwortführer in den Privatangelegenheiten des Königs war, die Worte fallen:

„Ach, hätte man doch diesen seltenen Hirsch zum Schmutz von Gw. Majestät Wildpark lebendig fangen können, es ist fast schade, daß das seltene Thier todt ist.“

König Heinrichs Augenbrauen zogen sich bei diesen Worten seines Günstlings zu leichtem Groll zusammen und dann erwiderte er mit spöttischem Lächeln:

„Gw. Lordschast beste Rathschläge haben immer das Mißgeschick, daß sie zu spät kommen. Freilich hätte man diesen weißen Hirsch lebendig einfangen können, aber wir dachten in unserm Jagdeifer nicht daran. Das Thier hatte einen vermaledeiten, zähen Lauf und wohl zehn Mal glaubten wir es schon unter dem Speere zu haben, als es sich immer wieder aufraffte und sicher noch entronnen wäre, wenn unser wackerer Ali (so hieß des Königs Schimmelhengst) nicht noch mehr Kräfte als der Hirsch beissen hätte. Wo waren aber Gw. Lordschast mit Ihrem Klepper, als wir den Hirsch ereilt hätten? — Wohl tausend Schritt hinter uns? — Wäre der kluge Rathgeber dagewesen, so konnten wir den Hirsch gemüthlich binden und fesseln, da wäre der Rath zeitig genug gekommen und wir hätten Ihrer Majestät, meiner Gemahlin, den lebenden weißen Hirsch zum Angebinde überbringen können zu ihrer Freude und zu unserer Ehre.“

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung und Erklärung. Im Inseraten-Heft der vorigen Nummer sind aus Versehen der Druckerei noch Loose annoncirt worden, die bereits gegenstandslos waren. Wir hätten nun diese Erklärung und Berichtigung wohl unterlassen können, da sich für vernünftige Leser der Irrthum ganz von selbst ergibt. Wir haben sie daher nur gemacht, um jenen Unvernünftigen, welche sich wegen dieses Verfehlers wie unklug angestellt haben, den Mund zu stopfen und ihnen zu sagen, daß sie zunächst vor ihrer eigenen Thüre fegen und sich ferner damit trösten möchten, daß, um mit dem Journalisten „Bolz“ zu reden, schon viel mehr Schleglichkeiten passiert sind, so daß auch sie über das hier fragliche Versehen sich nicht zu wundern nöthig haben. Daß schließlich den betreffenden Herrn Inserenten keine Schuld treffen kann, wird jedes Kind einsehen können. Die Red.

Bei der **Bremer Lebensversicherungsbank** sind im Monat August 413 neue Anträge mit einer Versicherungssumme von Mk. 780,850. eingegangen. Der Zugang seit 1. Januar d. J. beträgt 3236 neue Anträge mit Mk. 5,285,860.

Am Freitag wurde im Bremer Schlachthaus ein außergewöhnlich **schweres Kalb** geschlachtet, und zwar wohl das schwerste von allen daselbst bisher geschlachteten Kälbern. Dasselbe wog nämlich 424 Pfund.

e. Raftede. 5. September. Auf Anregung von verschiedenen Seiten hatte Herr Kaufmann Behrens hieselbst für gestern Abend eine größere Anzahl jüngerer Leute nach dem Gasthose „Zum Grafen Anton Günther“ geladen, um über eine event. Gründung eines Turn-Vereins am hiesigen Plage zu debattiren. Kurz nach 8 Uhr waren daher etwa 20 Personen im genannten Locale erschienen und wurde die Versammlung gleich darauf durch Herrn Behrens eröffnet. Es läßt sich nicht verschweigen, daß, nachdem im Laufe der Jahre hieselbst mit den verschiedensten Vereinen, welche unter allgemeiner Begeisterung gegründet, nach kurzer Zeit aber schon einem unheilbaren Siechthum verfielen, gerade keine günstigen Erfahrungen gemacht, auch der Geburt resp. Entwicklung eines Turn-Vereins nicht mit rosigem Hoffnungen entgegen gesehen wurde; die Stimmung hierfür vielmehr nur eine laue war. Die geschickte Leitung der Versammlung jedoch und die warmen Worte, welche Herr Lehrer Uhlhorn der edlen bedeutungsvollen deutschen Turnerei widmete, bewirkten, daß der bei weitem größte Theil der Anwesenden, nämlich 17 junge Leute, sich bereit erklärten, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen dem neuen Verein beizutreten. Es läßt sich nicht bestreiten, daß in unserer, an Vereinen aller Art so überaus reichen Zeit die Turn-Vereine, vorausgesetzt, daß sie den Grundzweck ihrer Existenz die außer Acht lassen, vielmehr in diesem Sinne energisch geleitet werden, vor vielen anderen Corporationen jedenfalls die größere Berechtigung der Existenz voraushaben. Ein Verein, der sich ausschließlich von der Idee leiten läßt, seinen Mitgliedern die möglichst vollkommenste körperliche Ausbildung zu Theil werden zu lassen, eingedenk des so wahren Wortes: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ — in dessen Verbanne die Mitglieder Gelegenheit haben, sich durch Erlernung der „Freilebungen, mit den Grundzügen des militärischen Reglements vertraut zu machen, ein Verein ferner, dessen Mitglieder, jeder für sich, bestrebt sind, den Geist der Kameradschaft nach Kräften zu pflegen, sich zu beugen unter den strengen Befehlen der Subordination, und so den übrigen Ortsbewohnern ein leuchtendes Beispiel von Einigkeit zu geben, — ein solcher Verein hat jedenfalls die vollste Berechtigung der Existenz. Nachdem die Statuten, welchen diejenigen des Brafer Turn-Vereins mit einigen Aenderungen zu Grunde gelegt, genehmigt waren, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, welche als eine sehr glückliche bezeichnet werden kann und für eine gesunde Entwicklung des jungen Vereins volle Garantie bietet. — Es wurden gewählt als Turnwart: Herr Lehrer Uhlhorn, als Sprecher des Vereins: Herr Kaufmann Behrens, als Cassen- und Geräthewart: Herr Cigarrenfabrikant Hoes und als Schriftwart: Herr Schreiber Zegen. Als Vereins-Local wurde Stührenbergs Gasthaus „Zum Grafen Anton Günther“ erkoren, und werden die allwöchentlichen Uebungen im Laufe des Winters auf dem durchaus dafür geeigneten Saale stattfinden. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß der junge Verein an Mitgliederzahl rasch zunehmen wird, da zunächst das Eintrittsgeld sehr niedrig fixirt ist. Die erste Uebungsstunde wird bereits im Laufe dieser Woche stattfinden. Die nächste Sorg. des Vereins wird es sein, sich in den Besitz der nöthigen Geräthe zu setzen, die nach und nach, je nachdem das Vereins-Vermögen es gestattet, angeschafft werden sollen; später wird man auf eine Uniformirung der Mitglieder Bedacht nehmen und endlich versuchen, durch Gründung einer Turner-Feuerwehr dem Orte und der Gemeinde Raftede eine außerordentlich segensreiches Institut zu schaffen. Zur Ermöglichung solcher Pläne gehört indessen Geld und nochmals Geld und wieder Geld. Es bedarf daher wohl nur einer leisen Andeutung, um den übrigen Vereinen des Ortes, beispielsweise dem Gesang- und Dilettanten-Verein, wenn letzterer aus seiner Todesstarre zu neuem Leben erwachen sollte, zu veranlassen, im Laufe des Winters zum Besten des neugegründeten Turn-Vereins einen geselligen Abend zu veranstalten; auch wird dem bekannten Wohlthätigkeits-Sinne der leistungsfähigen Einwohner des Ortes von Seiten des Turn-Vereins durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

— Das am Sonntag den 20. v. Mts. im „Kühlen Grunde“ begonnene Vogelchießen, dessen Fortsetzung durch die anhaltend traurige Witterung verhindert wurde, ist am letzten Sonntage zu Ende geführt, und hat damit wahrscheinlich die Reihe der diesjährigen Sommer-Vergnügungen hieselbst ihren Abschluß gefunden. Den Königsschuß erzielte Herr Töpfermeister Zegen hieselbst, der glückliche Gewinner ist ein Herr aus hiesiger Umgegend.

Raftede. Am 3. Oktbr. d. J. feiert Herr Lehrer Höfers hieselbst sein 50jähriges Dienstjubiläum; es hat sich ein Komitee gebildet, welches das Programm aufstellen und das Weitere zur feierlichen Begehung der Festlichkeit veranlassen wird.

— In der Nacht vom 1. zum 2. Sept. ist in Nethen ein Einbruch versucht, die Hausbewohner erwachten jedoch noch zur rechten Zeit von dem Geräusch, und der Dieb entfernte sich, ohne etwas zu bekommen. Aus einem andern Hause ist in derselben Nacht eine Hase gestohlen.

Butjadingen. Für Bauhandwerker, sowie auch für die hiesigen Ziegeleibesitzer ist noch immer trübe Zeit, da keinerlei Neubauten ins Werk gesetzt sind. Sowie im landwirthschaftlichen Betrieb nur wenig Maschinen eingeführt sind, ja die Mähmaschinen überall wieder an die Seite gesetzt sind, so auch in den Ziegeleien. Die Maschinen werden theilweise zu Spottpreisen verschleudert und man greift wieder zur Handarbeit.

Butjadingen. Die furchtbare Regenmasse in den letzten 14 Tagen hat hier vielen Schaden gethan. Der Wasserstand ist überall so hoch, wie man ihn seit Jahren nicht mehr gekannt hat. In manchen Stellen sind die Getreidefelder vollständig überschwemmt, so daß die Ernte — falls die Frucht nicht schon gemäht war — absolut nicht zu beschaffen war. In der Nähe Edwardens wurde der Hafer per Schlitzen aus dem Wasser geholt und auf dem Trocknen aufgehockt, um später weiter befördert zu werden. Auch bei Tossens mußte Getreide aus den Fluthen getragen werden. Es ist traurig anzusehen und die Verluste für den Landmann sind ganz enorm.

Stenshamm. Hat man auch in trockenen Jahren, wie voriges Jahr, zu allererst mit zu leiden, so sieht man doch bei nasser Zeit, welche jetzt eigentlich erst 14 Tage anhält, daß es besser ist, den Kopf über als unter Wasser zu haben. — Gras hier in Fülle, obgleich schon theils auch etwas zertreten wird, tritt aber nur bald Verbesserung ein, dann haben wir wenig Ursache zu klagen. — Der Handelsmann C. Boffe hat die Ländereien zc. der olim Schülzfelder Ziegelei für 21000 Mk. gekauft.

Stollhamm. Im Kreise ihrer Kinder feierten Herr Kirchenrath Hellmers und Frau am 4. Sept. das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Kirchenvertretung und Mitglieder des Gemeinderaths begrüßten am Morgen das Jubelpaar, wobei demselben ein silberner Pokal mit der Inschrift: Zur goldenen Hochzeit dem Herrn Kirchenrath Hellmers und seiner Gemahlin, gewidmet von der dankbaren Gemeinde Stollhamm. 1882, Sept. 4 als Zeichen der Verehrung im Namen der Gemeinde überreicht wurde. Die gerade hier anwesende Latanische Capelle spielte während des im Garten den herrlichen Choral: „Lobe den Herren“ entzückend schön und läßt sich die dadurch in aller Herzen hervorgerufene weisevolle Stimmung nicht weiter beschreiben. Gewiß aber war in diesen Augenblicken in allen Anwesenden der Wunsch rege: Möge dem Jubelpaare ein froher Lebensabend beschieden sein. Auch der hiesige Kriegerverein hat durch seinen Vorstand das Jubelpaar begrüßt. Derselbe hatte umsomehr Ursache dazu, als der Herr Pastor während der Kriegsjahre 66 und 70/71 mit großem Eifer dafür Sorge getragen hat, den im Felde stehenden Söhnen dieser Gemeinde das Leben möglichst angenehm zu machen.

Fever. Die regneten Tage der letzten Zeit haben fast in allen Gegenden des Feverlandes großen Schaden im Gefolge gehabt. Stellenweise sieht man Heuhöfen von einer fufshohen Wassermasse umgeben, Getreide sowie selbst Gartenfrüchte stehen seit mehreren Tagen im Wasser. Vieh hat wegen des hohen Wasserstandes von den einzelnen Weiden entfernt werden müssen. — Der Viehhandel befindet sich in Feverlande augenblicklich in vollem Flor. Fast an jedem Tage kann man hier beobachten, wie auswärtige Viehhändler sich Vieh, sowohl tieidige Rüh, als auch Fettvieh, anliefern lassen. Ein Händler aus Ostpreußen hat allein eine Anzahl von über 100 Stück Rindvieh am hiesigen Bahnhofe bei Weents Hotel in Empfang genommen. Bei der großen Nachfrage versteht es sich wohl von selbst, daß die gegahlten Preise sich sehr hoch stellen; 450 bis 500 Mk. pro Stück ist nichts Seltenes.

Vermischte Nachrichten.

Die russischen Studentinnen sind wie es den Anschein hat, auf den Aussterbeetat gesetzt. Wenigstens berichten Petersburger Blätter, daß neuerdings die Aufnahme von Hörerinnen zu medizinischen Frauen-Kursen verweigert wurde.

In Amerika, dem Lande der Freiheit, hat man sich stellenweise zur Wiedereinführung der **Brügelstrafe** entschlossen. So wurde dieser Tage ein Farbiger in Maryland zu 30 Peitschenhieben verurtheilt, weil er seine Frau mißhandelt hatte. Es war dies die erste Verurtheilung auf Grund eines kürzlich erlassenen Gesetzes. (Offen gestanden, wir würden hier Manchem auch gern eine gehörige Tracht Brügel wünschen.)

Die stärkste Demonstration gegen das **schlechte Wetter** machte ein junger reicher Engländer in Havre. Er schnitt sich aus Verdruß die Kehle ab. Aber auch das half nicht.

Zwölf und eine halbe Million **falsche Zähne** werden alljährlich in Philadelphia (Amerika) geliefert, trotzdem die nämliche Stadt in dem gleichen Zeitraum nicht weniger als fünf Tonnen Zahnpulver liefert.

Die **jüngste Braut**, die sich jemals in den Vereinigten Staaten (Amerika) verheirathet hat, ist eine elfundeinhalbjährige Miß Eaton, die sich neulich mit einem zwanzigjährigen Mr. Thomas Payne aus Südcarolina vermählte.

Wenn die schöne Margherita nicht „Königin von Italien“ wäre, so könnte sie auch als **Sängerin** ein erste Rolle spielen, denn sie hat eine Mezzo-Sopran-Stimme so schön und stark, wie sie selten ist, und von den besten Künstlern ausgebildet.

Ein Aufsehen erregender Fall von **Scheintod** ereignete sich in diesen Tagen auf dem etwa eine Meile von Bartenstein in Ostpreußen entfernten Gute Passarienhof. Ein bei den Erntearbeiten beschäftigtes Mädchen fiel plötzlich unter konvulsivischen Zuckungen zur Erde und blieb regungslos liegen. Der Gutsherr ließ dasselbe schleunigst nach Hause fahren und Wiederbelebungversuche anstellen, die sich jedoch als vollständig erfolglos erwiesen. Auch die Bemühungen eines rasch herbeigeholten Arztes, das Mädchen ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg; derselbe konnte nur den Tod konstatiren. Etwa 4 bis 5 Stunden später richtete sich jedoch die vermeintliche Tode zum Schrecken aller im Zimmer befindlichen Angehörigen von ihrem Lager auf und begann zu reden. „Sie habe,“ so erzählte sie, „Alles gefühlt, was man mit ihr gemacht, Alles gehört, was man gesprochen, ohne sich rühren zu können. Eine furchtbare Angst habe sie befallen, als der Doctor sie für todt erklärte; mit Schrecken habe sie daran gedacht, daß man sie nun einjargen und endlich begraben werde. Sie habe schreien wollen, aber das sei ihr nicht möglich gewesen.“ Gegenwärtig befindet sich das Mädchen ziemlich wohl.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 9. September:
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.
Am Sonntag, den 10. September:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Wilhelm S.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 7. September 1882. gekauft verkauft

4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 500 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,60	102,15
4%	Oldenburgische Conjols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50	101,50
4%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,75
4%	Feverische Anleihe.	99,75	100,75
4%	Bareler Anleihe.	99,75	100,75
4%	Dammer Anleihe.	99,75	—
4%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4%	Brafer Seelachs-Anleihe.	99,75	—
4%	Oldenburger Stadt-Anleihe.	99,75	100,75
4%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101	101,55
3%	Oldenb. Prämien-Anl. der St. in Mart.	147,90	148,90
4%	Gutin-Wilbeler Prior.-Obligationen	100	101
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
4 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	101,20	101,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104,25	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4%	do. do. von 1878	93,70	94,25
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4%	do. do.	98	99
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4%	do. do.	96,20	96,75
5%	Köbitzsdorfer Prioritäten	—	—
5%	Borussia-Prioritäten	101	102
	Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% J. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% J. v. 1. Jan. 1882.)	156	—
	Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
	Jins von 1. Jan. 1882	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
	(4% Jins vom 1. Juli 1882)	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Jinsen in Mart.	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
	„ „ London „ „ 1 Sfr „ „	20,41	20,51
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,22
	Holländ. „ Banknoten für 10 Gld. „ „	16,70	—

Anzeigen.

R a f t e d e. Der Landmann N. D. Gullmann zu Hahn beabsichtigt, wegen seines hohen Alters, seine zu Hahn an der Oldenburg-Bareler Chaussee, unmittelbar am Gute Hahn etwa 5 Minuten vom Bahnhofe Hahn entfernt liegende Landstelle, groß 11,6196 ha., unter der Hand zu verkaufen.

Die Gebäude, Wohnhaus, enthaltend 3 Wohnstuben, 6 Kammern, Küche, Scheune und Speicher, worin eine Brauereieinrichtung, befinden sich in einem guten Zustande, in der Scheune befinden sich Pferde-, Kuh- und Schweineställe; im Speicher ein großer trockener Keller. Der Garten beim Hause, 1 1/4 ha groß, hat 70 Obstbäume der besten Sorten und schöne Anlagen. Am Garten liegt eine Weide, genügend für 3 Rüh und ein Pferd. Das Ackerland ist guter Bonität, theils Weizenbau; auch ist Mergel vorhanden.

Diese Landstelle kann zum Ankauf bestens empfohlen werden, indem der Kaufschilling niedrig gestellt ist und auch davon, wenn gewünscht wird, ein bedeutender Theil verzinslich stehen bleiben kann.

Kauflustige belieben sich an Gullmann oder an den Unterzeichneten zu wenden, um zu contrahiren.

C. Hagendorff, Auct.

R a f t e d e. Frau Wittwe Hausmann Siefert zu Zanderhollenhagen beabsichtigt ihre zu Beckhausen belegene Köttere, groß 10,3096 ha, welche jetzt von Bischoff bewohnt wird, unter der Hand stückweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich am **12. September d. J. Nachmittags 4 Uhr**, in **Höplens Wirtshaus zu Beckhausen** einfinden, um zu contrahiren.

Der Kaufschilling kann größtentheils verzinslich stehen bleiben.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Ausverkauf.

Wegen Liquidation meines Geschäfts will ich einen Theil meines Lagers zu Einkaufspreisen verkaufen und offerire:

Kinderhüte in allen Façons von Mark 1.50 an.
Herrenhüte in Filz " " 3.— "
Seidenhüte " " 5.— "
 und dergleichen mehr.

H. Schacht, Langestr. 89.

Möbel-Magazin

von **D. Hoting,** Markt Nr. 10.

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springsfederbetten, Matratzen, Spiegel, Gardinenstangen u. c. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Neelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miethe.

Exportfirmen-Adressbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handeltages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein Adressbuch Deutscher Exportfirmen herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospekte und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede **H. G. Müller,** Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs

mit **Ravensteins Spezialatlas von Deutschland**

in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.

Auf 1500 Oktavseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die 'Einwohnerzahlen', auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über die 'Religionsverhältnisse', Angaben über die 'Verkehrsanstalten', die 'Gerichtsorganisation', 'Industrie, Handel und Gewerbe', 'historische Notizen' sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Posttiker sowie jeden, den die Kenntnis des eignen Landes interessiert.

Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Kartenwerk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1:850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

Subskription in der Buchhandlung von **H. Hintzen Oldenburg.**

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall**, sowie **Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfall der Policen, **Cautionsdarlehen.** Näheres besagen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Franz Kandelhardt.** Die Direction.

Schweizerhalle.

Restauration und Bierhalle.

Täglich warmes und kaltes Frühstück.

Vorzügliche Biere.

Französische Carambolé-Billards.
Um geneigten Zuspruch bitten ergebenst

Dreher. Kestner.

Die Drogen-, Chemikalien und Thee-Handlung

von **Petz & Penning**

empfiehlt alle Sorten Stärke und Artikel für die Wäße in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

Die berühmte

Glanzwichse

von **H. Meyer** ist wieder zu haben **Kellenstr. 7.**

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoire etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des

Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt

auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung

vom

1. Dezember 1880.

Herausgegeben

vom

Großherzogl. Statistischen Bureau.

Inhaltsverzeichnis.

- I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften
- III. Alphabetisches Verzeichniß sämtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.

Rosenstr. 37.

Feinste **Chocoladen** und **Thees** von 2 Mk. an bis zu den feinsten **Peccoblüthen, Biscuits** und **Cakes** in den verschiedensten Sorten, **Vanille**

Petz & Penning,

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung,
Staustraße 3.

Mit einem Bremer Bureau in Verbindung stehend. kann ich dort für **Commis, Verwalter, Kellner, Kutsher, Köchinnen, Dienstmädchen** u. c. Stellen besorgen, Oldenburg, **Mühlenstraße 10.** Stellen-Vermittlungs-Bureau. **Bollfrass, Actuar.**

Zahle für getragene Kleidung

Anzüge bis 20 Mk., Winter-Ueberzieher bis 24 Mk., Röcke bis 10 Mk., Hosen bis 8 Mk.

H. Heinemann,

21. Saarenstraße 21.

NB. Briefliche Bestellungen werden entgegen genommen. Damen-Garderobe nach Uebereinkunft.

Das Neueste in

Herren-Filzhüten

empfehle in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Zugleich halte eine Parthie zurückgesetzter Mützen und Hüte unter Kostenpreis, Kinderhüte von 1 Mark an, empfohlen.

C. Blesdorf,

Achternstraße 64.

Mühlenstraße Nr. 10.

Stellen-Vermittlungs-Bureau

für

Geschäfts-, Haus-, Küchen- und Wirtschafts-Personal. Oldenburg, im August 1882.

Bollfrass, Actuar.

Toilette-Fettseifen

von 15 Pf. bis 2 Mk. das Stück empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Saarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Medicinal-Tokayer und Leberthran bei **Petz & Penning.**

Cigarren

im Preise von 30 bis 60 Rmk. pro mille empfiehlt in bester abgelagerter Waare **C. Helmerichs.**

Langestraße 7.

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuck - Stempeln

in sauberer und correcter Ausführung nach billigem Tarife nehme entgegen. **Ernst Schmidt,** Dfenerstr. 41.